

Merik und Thrasiko

Zwei Namen unserer frühesten Geschichte

In der großen Zeit nationalen Geschehens, die wir jetzt erleben, ist auch der ehrwürdigste Ortsname unserer Landesgeschichte einer jahrhundertlangen Vergessenheit entrissen und in der Neubenennung der ausdrucksvollsten Stelle unserer Küste zu neuem Leben gebracht, *Merik*. Hier, bei dem alten Alt-Gaarz, und an unserer ganzen Küste nur hier, treffen alle die Bedingungen zusammen, die für die Bestimmung der Lage der alten Handelsstadt von 808 maßgebend sind: Lage im Obotritenlande und unmittelbar an der See, ein trefflicher, geschützter Hafen, wie jene unruhige Zeit ihn brauchte und suchte, eine mächtige, ihn sichernde Burganlage und eine durch die Ausgrabung von 1935 festgestellte wendisch-wikingische Siedlung am Fuße der Burg. Wir wollen hier nur die Namen behandeln und können nur kurz auf seine allgemeine Bedeutung für unsere Geschichte und damit doch auch für uns selbst eingehen. Heute wissen alle, daß Mecklenburg Urgermanenland ist, wissen auch, daß diese Urgermanen in der Zeit der Völkerwanderung fortgerissen sind bis in weite Ferne, bis nach Afrika. Damit ist ihre alte hiesige Heimat zur Einöde geworden. Langsam ist in dieses Niemandland fremdrassiges Volk eingedrungen, slawische Wenden, nicht als Eroberer, sondern in geduldiger Einsiedlung, und sind überall in Ostelbien festhaft geworden. Um 800 bereitet sich der germanische Rückschlag vor. Karl der Große hat die deutschen Stämme zu einem mächtigen Staatskörper zusammengefaßt, und gleichzeitig greifen die skandinavischen Seevölker als Wikinger in Handel und in Eroberung nach den südlichen Küsten. Die Reichspolitik Karls blickt auch nach Osten, und die dänische unter König Göttrik blickt nach Süden, und die Konfliktstelle, wo sie sich begegnen, ist unser Land. Eine dänische Handelsstadt an unserer Küste bedeutet nichts Geringeres, als der erste Schritt des Germanentums wieder in ihm entschwundenes, fremdrassig gewordenes Land und zugleich für Mecklenburg das Erheben seiner Schicksalsfrage, ob es ein dänisches oder ob es ein deutsches Land werden soll. Das bedeutet uns *Merik*. Hier verknüpften sich die Interessen, und hier fiel die Entscheidung in diesem

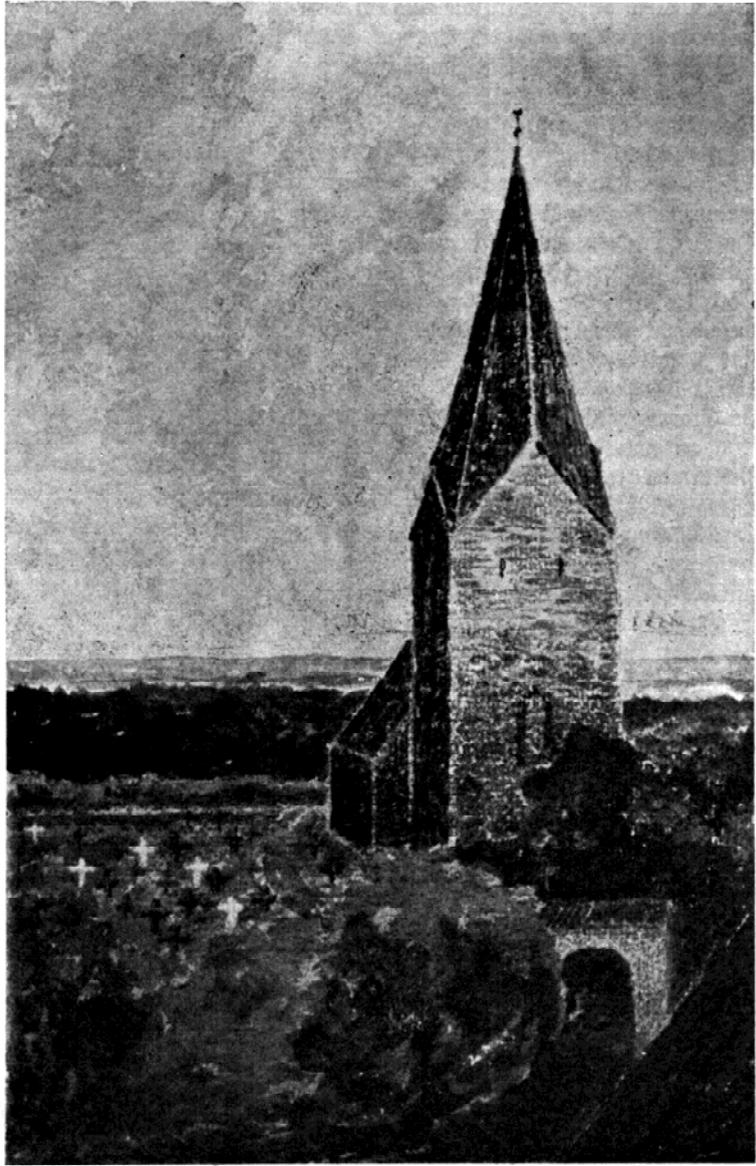
ersten Kampfe. Der Mann, der sie für die deutsche Seite herbeiführte ist in der mecklenburgischen Geschichtsschreibung kaum je beachtet und ist vergessen, wie *Merik* vergessen ist, und ihm seien daher unten noch einige Worte gewidmet, *Thrasiko*, der germanische Obotritenfürst.

Zunächst der Name *Merik*. Ein Wort von fremdem, altertümlich strengem Klang. Es ist ja auch der früheste Ortsname unseres Landes, erst 160 Jahre später kommt Mecklenburg, 200 Jahre später Schwerin. Slawisch ist er nicht. Einhard's Annalen, unsere einzige Quelle, bezeugen ausdrücklich, daß der Ort dänisch (*lingua danica*) benannt ist, und verwandte Namensformen sind im Nordgermanischen allgemein. Schon im ersten Jahrhundert wird ein *Merik* als Gepidenfürst genannt, 857 belehnt der Dänenkönig Horich einen Friesenführer *Roric* mit Gebiet an der Eider, um 860 begründet der schwedische Wikinger *Ruric* das russische Reich, und auch *Göttrik* gehört dahin; ein nordisches *Rörekr* wird mit *Merik* identisch sein. Klar ist die zweite Silbe *rik*, gemein-germanisch = „mächtig“, „reich“, wie wir es ja auch in *Heinrich* usw. haben. Worin der Reichtum besteht, sagt die erste Silbe: *Göttrik* „reich an Gut“, *Dietrich* „reich an Volk“, *Heinrich* „reich an Landgut (Hagen)“, also lauter Herrennamen. Ein gleiches dürfen wir auch bei *Merik* erwarten, doch ist hier die Deutung schwieriger, da in dem *re* eine Verkürzung stecken wird; ist sie etwa = *reiki* = „Reich“, „Herrschaft“, so wird *Merik* „an Herrschaft mächtig“ bedeuten und, uns mundgerechter, mit dem „großmächtiger“ des alten Kurialstils zu übersetzen sein.

Daß ein Personennamen als Ortsname eintritt, hat nichts Befremdendes und ist gerade in slawischem Sprachgebiet allgemein. Die Namen auf -an (*Schwaan*, *Rogahn*, *Bellahn* usw.) und -un (*Dargun* usw.) sind durchgängig ursprünglich Personennamen.

Soweit meine Deutung. Dazu tritt neuerdings (*Kostocker Anzeiger* 1. April 1938) eine andere. In einem gehaltvollen Artikel über die Stadtgründung *Merik* zieht Dr. *W. Mathy* eine Ortschaft *Rörvig* auf der Insel *Seeland* und ein *Rörvil* in Norwegen heran, die er mit „Hafenbucht an schmaler

Die Kirche von Nerik
Nach einem Aquarell
von A. Pries



Durchfahrt" erklärt. Für unser Nerik würde das ja durchaus passen, und ich stelle es darum hier auch zur Erwägung.

Mit Nerik verknüpft sich nun ein zweiter Name, der seines Landesherrn, des schon oben genannten Thrasiko. Es ist der erste mecklenburgische Fürst, der mit greifbaren Zügen in die Geschichte eintritt, ein streitbarer Mann, Sieger über die Nord-sachsen an der Schwentine 798 und über die Smeldinger durch Eroberung ihrer Burg bei Glaisin 809 und ein kluger Politiker, der im Bunde mit Karl dem Großen sich eine Herrschaft über andere Slawenfürsten sichert und

ein Obotritenreich schuf, und ein erbitterter Gegner des nach Süden drängenden mächtigen Dänenkönigs Göttrik, dem er Einhalt gebietet und der ihn 810 in Nerik ermorden läßt. Diese geschichtlichen Verhältnisse, so anziehend sie sind, sollen hier nicht erörtert werden. Uns interessiert jetzt nur der Name und das, was sich daraus schließen läßt. Auch er ist nicht slawisch, so wenig wie der Name Nerik, sondern echt germanisch.*) Das Stammwort thrasa = „kühn“, „berwegen“ ist in Zusammensetzungen allgemein sehr be-

*) Gefällige Auskunft des Herrn Prof. Soltner.

Nerik und Thrasiko

liebt, z. B. in Thrasimund, wie auch ein Wandalenkönig heißt; auch die Endung -iko ist verbreitet, so daß sich nicht genau bestimmen läßt, welchem germanischen Stamm das Wort Thrasiko angehört und es also unsicher bleibt, ob sein Träger ein Deutscher (Frank, Fries oder Sachse) oder ein Scandinavier (dann wohl Däne) war. Neben diesem Thrasiko erscheint nun auch ein zweiter obotritischer Führer, der ebenfalls ein Opfer Göttriks wird, der ihn erhängen läßt, auch er mit echt germanischem Namen, Godelais. Und damit eröffnet sich uns ein Blick in unsere älteste Geschichte. Die Slawen sind ein Stamm ohne politische Initiative; das ist früh erkannt, kein Geringerer als der sog. Nestor von Kiew in der berühmten russischen Chronik (um 1100) sagt einmal, daß Slawen nicht zu Herren geeignet sind und daß es überall, wo sie in die Geschichte handelnd eintreten, unter fremder Führung geschehen ist. Das gilt in erster Linie für die oben schon erwähnte Gründung des russischen Reiches durch den Wikinger Ruric, gilt auch für die erste politische Zusammenfassung deutschländische Slawen, den großen bis Mittel-

deutschland reichenden Slawenstaat des Franken Samo, schon früh, um 600, und wohl auch für die Entstehung des polnischen Staates im zehnten Jahrhundert, dessen Gründer Mieszko auch den nordischen Namen Dago führt und danach doch aus als Nordländer angesprochen werden darf. Überall dieselbe Erscheinung: germanische Führungsschicht über der slawischen Masse; sie finden wir jetzt auch auf der Schwelle der Geschichte unseres Landes. Ihr Vertreter hier ist unser Thrasiko. Und er gehört zusammen mit Nerik. Man findet in deutscher Quelle die Obotriten auch Nereger genannt (Adam von Bremen), doch wohl, weil Nerik als ihr Vortritt erschien. Das kann nur auf die Zeit Thrasikos zurückgehen, denn später, als Nerik seine Stellung als Handelsplatz der westlichen Ostsee an Haithabu abgetreten hatte, verlor der Ort seine Bedeutung, und das günstiger gelegene Mecklenburg trat an seine Stelle. Wenn man einmal in der neuen Stadt Nerik die Erinnerung an diese Verhältnisse in den Namen einer Straße festhalten will, so mag man sie ruhig Thrasikostraße nennen.